

Es war im Herbst des Jahres 386 als dies geschah. Augustinus kündigte jetzt seine Lehrerstelle auf. Er wünschte einige Zeit in der Einsamkeit zuzubringen. Da bot ihm ein Freund in Mailand sein benachbartes Landgut zum Aufenthaltsorte an. Hier verlebte er in einem vertrauten Kreise und in einer schönen Natur beglückende Tage in der Erinnerung an die Führungen und Erbarmungen Gottes, und in dem Hinblick auf den nun vor ihm liegenden und von ihm schon betretenen neuen Lebensweg.

Gegen das Osterfest des folgenden Jahres kehrte er nach Mailand zurück, um mit Alpius die nächste Vorbereitung für die Taufe zu empfangen, und in der Osterwoche wurden sie von dem Bischof Ambrosius getauft.

Bindemann.

## 72. Hinauf!

1. Wie prangt im Feierkleide  
Die grüne bunte Welt,  
Und hat in Wald und Heide  
Musik und Lust bestellt!

Wie klingt und spielt der Scherz  
In Büschen rings und Bäumen  
Von Edens Blüthen träumen  
Den Klang in jedes Herz!

2. Hinaus denn, meine Seele,  
In voller Lust hinaus!  
Verkünde, ruf, erzähle  
Und kling' und sing' es aus!

Du bist von Lerchenart,  
Nach oben will mein Leben:  
Laß fliegen, klingen und schweben  
Die süße Himmelfahrt!

3. Auf, läste deine Schwingen  
Zum frohen Heimatoort!  
Dein Trachten, Sehnen, Ringen,  
Dein Weg, dein Lauf ist dort.  
O, flieg' aus diesem Glanz  
Der bunten Erdenlenze  
Ins Land der ew'gen Kränze!  
Da ist dein Ziel, dein Kranz.

E. M. Arndt.

## 73. Hundert Jahr in einer Stunde.

In unserm Volke geht eine Erzählung im Schwange von einem Mönche, Namens Petrus Forshegrund, der sich nicht in den Gedanken finden konnte, daß im Himmel sollte ewige Freude sein und weiter nichts. Er dachte oft: „Dort habe ich keine Hora mehr zu singen, nicht mehr zu studieren, keine Kranke mehr zu besuchen und keinen Garten mehr zu bauen. Ei, wie lang muß mir doch die Ewigkeit werden!“ Mit solchen Gedanken gieng er eines Tages aus dem Kloster in den Garten und aus dem Garten in den Wald. Im Walde fand er eine liebliche, grüne Wiese, auf welcher der freundlichste Sonnenschein ruhte. Neben der Wiese stand ein Baum, und auf dem Baume sang ein Vogel so schön, wie Petrus Forshegrund noch keinen hatte singen hören. Er hörte, horchte und stand wie angebunden. Als der Vogel in den Wald flog, gieng er ihm nach und hörte ihm dort noch eine Weile zu. Endlich mahnte es ihn, daß die Zeit um sei und er zu dem Stundengefange in sein Kloster zurückkehren müsse. Er riß sich also los und eilte in den Garten zurück. Aber da war so vieles anders, als er es verlassen hatte. Er kannte die Bäume nicht mehr. So gieng es ihm auch im Kloster selbst; das Gebäude sah nicht aus wie sonst. Aber noch mehr wunderte er sich, als ein anderer Pförtner an der Thür stand, den er nicht kannte und der ihn nicht kannte, ihn auch nicht